



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 19. MAI.

Sinnspruch.

Die Weisheit sey der Zügel,
Auf den Du stellst den Fuß.
Die Klugheit sey der Zügel
Der Hand, die lenken muß.

Vaterländisches.

Hauptversammlung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Laibach am 10. Mai 1842.

Die diesjährige allgemeine Versammlung der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft fand am 10. Mai v. J. im ständischen Landhaussaale Statt. Eine ungewöhnlich große Anzahl der Mitglieder aus allen Ständen und Gegenden wohnte derselben, trotz der ungünstigen Witterung, aus Rücksicht der wichtigen, durch das Programm zur Verhandlung bestimmten Gegenstände, bei.

Unter den 142 versammelten Mitgliedern war es besonders erfreulich, auch mehrere Landleute zu erblicken, welche die Gesellschaft zu ihren Mitgliedern zählt; ein Beweis, daß auch unser Landmann an den Verhandlungen der vaterländischen Gesellschaft Interesse zu bekommen scheint, woraus nur Erspreßliches für unsern Verein in Zukunft zu erwarten steht.

Unter dem Voritze Sr. Excellenz des hochverehrten Herrn Landes-Gouverneurs und Protectors der Gesellschaft, Joseph Freiherrn v. Weingarten, wurde die Sitzung von dem Herrn Präses der Gesellschaft, Wolfgang Grafen v. Lichtenberg, mit einer den Umständen angemessenen Rede feierlichst eröffnet.

Den Reihem der Verhandlungen eröffnete der Administrationsbericht, worin der Herr Bürgermeister und kais. Rath, Johann Nep. Hradeczký, als Mitglied des permanenten Ausschusses, eine ge-

drängte Uebersicht der vom permanenten Ausschusse im Namen der Gesellschaft seit der letzten allgemeinen Versammlung verhandelten Gegenstände zur Oeffentlichkeit gebracht hatte.

Es liegt nicht im Plane, hier über alle daselbst besprochenen Gegenstände zu referiren, daher wir nur das herausheben, was ein besonderes Interesse erwecken dürfte, als: die schon im December v. J. zu Stande gebrachte Drucklegung eines populären Unterrichtes für Kohlenbrenner in krainischer Sprache, und die Vertheilung desselben in sämtliche Correspondenzbezirke — das in Hoffnung stehende baldige Erscheinen eines krainischen Wochenblattes für Landwirthschaft und Gewerbe, unter dem Titel: „Mlirske kmetiške inu rokodelske novize;“ — die Ausgabe eines schon in der Ausarbeitung begriffenen Vieh-Arzneibuches, worin der Landmann im Falle der Noth Rath und Hilfe finden wird — und die Verfassung eines populären Unterrichtes über Veincultur, ebenfalls in krainischer Sprache. Außer der Anzeige dieser ins Leben tretenden Druckschriften, woraus ein reger Eifer für heimathliche Interessen ersichtlich ist, relationirte der Herr Ausschusrath über die noch in Verhandlung stehende Prämienbestimmung für vorzügliche Zuchtstiere zur Emporbringung der Hornviehzucht; über die Zweckmäßigkeit gemauerter Harpfen in holzarmen Gegenden und bei dem jährlich zunehmenden Mangel an Eichenholz; über die, zumal im Gottscheer Bezirke neuerdings bewährte und hierlands noch nicht gehörig gewürdigte hohe Nützlichkeit der Hagelschlag-Assicuranz des Mailänder wechselseitigen Versicherungs-Vereins, welcher an dem Herrn Ferdinand Schmidt hierorts einen höchst thätigen Agenten besitzt; über die durch vielfachen Gebrauch erprobte Vorzüglichkeit und Güte der Zeilinger'schen Sensen und Wegsteine, welche durch den hie-

stigen Handelsmann, Herrn Joh. Nep. Suppancschitsch, um folgende Preise bezogen werden können:

Sensen 7 = händig das Stück	kr. 28
» 7 $\frac{1}{2}$ »	» 30
» 8 »	» 34
» 8 $\frac{1}{2}$ »	» 36
» 9 »	» 40

Wegsteine im Großen 1 Stück 7 kr.

Der Herr Berichterstatter zeigte ferner noch an, daß unserm hochverordneten Mitgliede, ehemaligen Pfarrer zu Wirkendorf, nunmehrigen Missionär in Nordamerika, Hr. Franz Pirz, aus Rücksicht seiner vielen Verdienste für die Obstbaumzucht in Krain, die silberne Ehrenmedaille für vorzügliche Obstbaumzüchter übersendet wurde; so wie daß dem wirklichen Mitgliede und bisherigen provisorischen Gesellschafts-Secretär, Herrn Peter Leskovich, die Secretärs-Adjunctenstelle verliehen wurde.

Herr Dr. Drel hielt sodann einen Vortrag, worin er die Fortschritte der Seidencultur und der Maulbeerbaumzucht in Krain durch mehr erfreuliche Ergebnisse erwiesen hat, indem z. B. 1840 nur 197 Pf. Cocons zum Abhaspeln gebracht, — 1841 aber schon mehr als 300 Pf, und zwar über ein Drittel aus Unterkrain, eingeliefert wurden.

Bei dieser Gelegenheit wurden durch die Güte des Herrn Otto Grafen v. Barbo 1 Duzend seidener, aus heimischer Seide fabricirter Tücher vorgezeigt, die durch die vorzügliche Qualität und sehr mäßigen Kostenpreis allgemeines Aufsehen erregten.

Herr Ferd. Schmidt las eine Abhandlung über die Pflege der nützlichen und die Vertilgung der schädlichen, in Krain vorkommenden Insecten, zur Belehrung der Landwirthe und zum bessern Gedeihen der Obstbaum- und Weinrebenzucht.

Herr Dr. Bleiweis theilte die Erfahrungen über den Fußbeschlag der Pferde ohne Nägel oder die sogenannten Sandaleneisen, und über die Melkröhren bei Kühen mit. Der Herr Berichterstatter äußerte sich über beide Erfindungen dahin, daß sie keine allgemeine Anwendung verdienen: das Sandaleneisen nur in solchen Fällen, wo das gewöhnliche Eisen nicht angenagelt werden kann — die Melkröhren aber bei schmerzhaften Euterentzündungen (ovzhez) und die Milch willkürlich zurückhaltenden Kühen vortreffliche Dienste leisten werden.

Herr Dr. Schubert las eine Abhandlung, wie der Flachszweckmäßig anzubauen und zu feinem und festem Haar zuzubereiten sey, und Herr

Dr. Drel schloß sich diesem Vortrage mit dem feinen an, worin er die Vorzüge der im nördlichen Böhmen, wo die Leinproduction vorzüglich ist, üblichen Spinnmethode vor der inländischen angibt, und da diese Vortheile vorzüglich durch das böhmische Spinnrad verschafft werden, zur allgemeinen Einführung des böhmischen Spinnrades, welches viel einfacher und in der Handhabung weniger ermüdend ist, und der Zurichtung des Spinnhaares mittelst eigener Kämme, die man Krageln nennt, auffordert. Zur Begründung seines Berichtes zeigte der Herr Berichterstatter das böhmische Spinnrad, das dadurch gewonnene Garn und Leinzeug vor, welche diese Behauptung wirklich glänzend bestätigten. Individuen, welche auf diese vortheilhafte Art spinnen lernen wollen, können bei dem Kanzleidiener Strohbach oder im Hause des Herrn Doctors Unterricht erhalten.

Herr Dr. Schubert theilte im weitern Verfolge der Verhandlungen das Resumé der Erfahrungen über den Anbau des Riesenklees mit, welcher sich als unzweckmäßig und verwerflich herausstellte.

Der Vortrag des Ausschussesmitgliedes Herrn Franz Galle über den Anbau der Rohankartoffel, mußte leider wegen eingetretener Krankheit des Herrn Berichterstatters unterbleiben; es wurde daher nur ein voller Korb dieser Kartoffelart zu beliebigen Versuchen der Herren Mitglieder vertheilt, und das Lohnende dieses Anbaues durch den reichen Ertrag derselben, welcher bei uns im Durchschnitte ein 20- bis 25facher und in feltenern Fällen ein 40- — 50facher ist, mit wenigen Worten bemerkt.

Darauf machte der Herr Ausschussrath Joh. Nep. Gradeczky die Namen der fleißigsten Obst- und Maulbeerbaumzüchter bekannt, und folgende 9 Landwirthe wurden, nach gemachtem Vorschlag und erfolgter Abstimmung, des statutenmäßigen Ehrenpreises würdig befunden: Simon Haffner, Landmann von Formach, im Correspondenzbezirke Laak; — Gregor Seduschak, Landmann in Theinitz, und Johann Pengou, Landmann in Roschze, beide im Correspondenzbezirke Münkendorf; — Martin Janzhizh, vulgo Kumerzig, Landmann in Hudny, und Franz Janeschig, Pächter in Sabava, beide im Correspondenzbezirke Ponovitsch; — Georg Decleva, Landmann in Kleinmayerhof, im Bezirke Apelsberg; Herr Johann Dollenz, Handelsmann und Realitätenbesitzer in Wippach; Gregor Gostitscha, Landmann in Schwarzenberg, und Gregor Hadznig, Landmann in Komze, alle 3 im Wippacher Bezirke.

Die Ehren-Medaillen werden diesen ausgezeichneten Obst- und Maulbeerbaumzüchtern mit einer angemessenen Feierlichkeit durch die Bezirks-Correspondenten in Kürze zugestellt werden.

Nach beendigten Verhandlungen der Art wurde zur Wahl der neuen Gesellschafts-Mitglieder geschritten, und wieder eine sehr beträchtliche Zahl derselben aufgenommen.

Darauf kam der Wahlaet zweier Ausschussmitglieder an die Stelle der statutenmäßig Austretenden, und das Resultat des Scrutiniums fiel durch große Stimmenmehrheit wieder auf den um die Gesellschaft so hoch verdienten Herrn Bürgermeister und kais. Rath, Joh. Nep. Hradeczky, und an die Stelle des verdienstvollen, nun aus dem Ausschusse wegen vergrößerter eigener Geschäftsverrichtungen tretenden Herrn Franz Galle, auf den Herrn Anton Schubert, Medicin Doctor und k. k. Professor der Landwirthschaftslehre und Naturgeschichte am hiesigen Lyceo.

Die nach der Reihenfolge des Programms statutenmäßig vorgenommene Wahl des Gesellschafts-Secretärs fiel auf den Herrn Johann Bleiweis, Medicin Doctor und k. k. Professor der Thierheilkunde und gerichtlichen Medicin, — und die Wahl des Gesellschafts-Präsidenten auf den bisherigen Präses derselben, Herrn Herrn Wolfgang Grafen v. Lichtenberg, welcher — zum Beweise, wie sehr die Gesellschaft seinen Eifer für die Fortschritte und das folgenreiche Gedeihen ihres Strebens derselben zu würdigen wisse, — neuerdings mit einer überwiegenden Stimmenmehrheit zum Präses derselben gewählt worden ist.

Beide Wahlaete, der des Herrn Gesellschafts-Präses, so wie der des Secretärs, werden noch der allerhöchsten Besätigung Sr. Majestät durch das hohe Landes-Präsidium vorgelegt werden.

So endete der in vielen Beziehungen merkwürdige Sitzungstag der diesjährigen allgemeinen Versammlung. — Vieles ist schon geschehen — mehr noch wird zu thun seyn! diese Ueberzeugung muß Jeder gewonnen haben, der das Wirken unserer vaterländischen Gesellschaft von ihrer Restaurationsperiode 1815 bis zum heutigen Tage kennen gelernt hat. Das Vollendete glänzt Jedem, auch dem Seichtesten ins Auge, aber das unter tausend Schwierigkeiten sich langsam Entwickelnde bedarf eines tiefern Blickes, um nicht verkannt zu werden.

Eine Gesellschaft wirkt nicht bloß durch Resultate, die sich wie fertige Arbeiten einer Fabrik produciren lassen: sie wirkt mehr noch durch das Leben, das durch sie und in ihr geweckt und genährt wird!

Und so sey Steyermarks landwirthschaftlicher Verein fortan auch für unsere vaterländische Gesellschaft das hellstrahlende Beispiel, dem wir rüstig nachzufolgen uns bemühen werden!

Missions-Nachrichten.

Schreiben des Missionärs Franz Pierz aus Saut de St. Marie 1. Juli 1841, an Se. Hochwürden den Herrn Canonicus Georg Pauschel in Laibach.

Hochwürdiger Herr Canonicus!

Ich kann nicht umhin, für die schon mehrmalen von Ihnen und andern guten Freunden erhaltenen schönen Missions-Requisiten, Sämereien und Kleidungsstücke, wofür ich Euer Hochwürden und allen übrigen Wohlthätern den verbindlichsten Dank hiemit wiederhole, in den mitfolgenden Kistchen einige Kleinigkeiten mit der Bitte an Sie zu senden, diese von Indianerinnen erzeugten Garnitur-Arbeiten, welche in Arbreeroche und Lacroix aus Birkenrinde verfertigt und mit den Vorsten eines Stachelthiers, welches auf hohen Bäumen wohnt und von den Indianern Kag oder Kagina benannt wird, gestickt sind, an meine lieben Freunde als kleine Andenken aus Indien zu vertheilen.

Künftigen Herbst beabsichtige ich eine kleine Sendung von Zucker-Ahern-Bäumchen und Samen an Herrn Ferd. Schmidt zu machen, wenn es mir Zeit und Umstände erlauben.

Ich befinde mich nun, nachdem ich das ganze Frühjahr auf Missions-Reisen zugebracht und meine Geschäfte unter den Otawas-Indianern verrichtet habe, in Saut de St. Marie, werde meine Discipul-Indianer am Lac superior besuchen und mit der Erlaubniß des Herrn General-Vicars bis kommenden Winter bei ihnen verbleiben. Eine Kränklichkeit, die ich mir auf meiner sehr forcirten Reise zugezogen habe, und überhäufte Missionsgeschäfte verzögern meine Abreise von hier um einige Wochen.

Ich hoffe jedoch künftige Woche den Lac superior zu passiren, und werde, sobald ich die nöthigsten Geschäfte in meinen nördlichen Missionen verrichtet habe, mit der Hilfe Gottes noch weiter unter die Heiden einen Excurs machen, um die 150 Thaler, die mir meine lieben Freunde aus dem Vaterlande überschickt haben, einzig auf Kosten zur Bekehrung und Belehrung der Heiden zu verwenden, worüber ich Ihnen im Herbst einen Bericht erstatten werde, wenn mir Gott Gesundheit und Leben erhält.

Gestern erlebte ich bei der heiligen Taufhandlung einen besondern Seelentrost. Ich taufte eine (mit der Schwindsucht behaftete) Heidin mit ihren zwei Töchterlein, welche aus dem fernen Norden von Lac Nipigon über 500 Meilen weit bloß in der Absicht hieher kam, um einen Priester zu finden, getauft zu werden und als Christin sterben zu können. Sie vergoß Freudenthränen über meinen Unterricht und die göttliche Gnade, die ihr zu Theil wurde. Sie erzählte mir zugleich, daß die Wilden ihrer Heimath am Lac Nipigon, über 500 Seelen, mich noch immer mit Sehnsucht erwarten. Ich habe im Frühjahr 1839 im Fort William den Sohn des Chofs jener Indianer am Lac Nipigon getauft, und der Chof selbst, der aus Mangel an Zeit zur Taufe nicht gehörig vorbereitet werden konnte, gelobte mir mit einem Handschlag, sich taufen zu lassen und lud mich ein in sein Land zu kommen und die Seinigen zu unterrichten. Allein ich hatte damals keinen gedungenen Dolmetscher und gar keine Mittel, eine so weite Reise zu machen, versprach daher später einmal zu kommen. Ich bin nun mit mir selbst im Streit, ob ich im Laufe dieses Sommers den Wilden an dem Lac Nipigon das Glaubenslicht bringen, oder ob ich bei meinem vor-gefaßten Plan bleiben soll, eine Inspections-Reise zu den Indianern westlich des Lac superior bis zum Mississipi-Fluß zu unternehmen, wo es unzählige Heiden gibt, die noch nie einen Priester gesehen haben. — Zeit, Umstände und Mittel werden den entscheidenden Ausschlag geben. Beten Sie für mich, liebster Freund, daß der Herr mich gesund erhalten und meinen Missions-Unternehmungen seinen Segen verleihen und zum erwünschten Ziele geleiten wolle. Der Weinberg ist groß und verspricht eine namhafte Ernte, allein der Arbeiter sind zu wenige. Ein Duzend guter Priester könnten hier ungemein viel Gutes wirken, wenn sie gehörig vorbereitet und mit den nöthigen Mitteln versehen zur Bekehrung der armen Wilden sich opfern wollten.

Aus einem Briefe des hochwürdigen Pater Jvo Levitz ersehe ich, daß der hochwürdige Pater Otto Skola in unsere Mission zu kommen gedenkt. Gott stärke seinen lobenswerthen Entschluß und lasse ihn gesund und wohlbehalten recht bald hier anlangen.

Ich beabsichtige ein indisch-englisch-französisch-deutsches Wörterbuch zur nöthigen Einübung der schwierigen Landessprache zu verfassen, und wenn möglich auch drucken zu lassen: Schließlich grüße ich Sie und alle meine theuern Missions-Freunde herzlich und geharre mit aller Hochschätzung

Euer Hochwürden

Dankbarster Diener und Freund

Franz Pierz.

Feuilleton.

(Die halbgefüllte Flasche im Wappen.)

Die Familie des angesehenen Kaufmanns F** in Flensburg trägt in ihrem Wappen eine halbgefüllte Flasche. Folgende Thatsache wurde hiezu die Veranlassung. Christian F**, der Urgroßvater des jetzigen Vorstehers der Handlung, diente vor mehr als hundert Jahren in dem damals zwischen Schweden und Dänemark Statt findenden, äußerst blutigem Kriege als gemeiner Soldat. Gleich nach einer von den Dänen gewonnenen Schlacht hatte der alte F**, der auf dem von seinen Landsleuten behaupteten Schlachtfelde Wache hielt, mit Mühe eine Flasche Bier erhalten, die er eben an den durstigen Mund setzte, um sich zu erlaben. Da vernahm er den bit-tenden Ruf eines Schweden, der, beider Weine beraubt, sehnüchtig um einen Trunk bat. F** war eine mitleidige Seele, er sah in dem Flehenden nicht mehr einen Feind, sondern einen Leidenden. Seine eigene Durstesqual vergessend, beugte er sich über ihn und reichte ihm die volle Flasche. Aber in dem Augenblicke feuerte der heimtückische Schwede, um zum letzten Male seinen Notionalhaß zu befriedigen, eine Pistole auf den milden Geber ab. Ueber diesem aber wehte ein guter Engel; der Schuß ging fehl. Ruhig ergriff F** die Flasche, trank selbe halb aus, und reichte sie dann dem waffenlos Sterbenden mit den Worten: „Du Schlingel, jetzt kriegst Du nur die Hälfte!“ — Ein hoher Offizier, der nicht fern davon ein Zeuge dieser Scene war, theilte dieselbe dem Könige mit, welcher den wackern Krieger belohnte, und ihm ein Wappen erteilen ließ, in dem die halbgefüllte Flasche das vorzüglichste Emblem ist.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinmayr.

Der heutigen Zeitung liegt von Mathias Schöffner sel. Söhne in Grätz ein Bericht über das k. k. 1839 Staats-Anlehen bei.